

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermietet.

Nr. 1623

Ahrensburg, Donnerstag den 24. Oktober 1889

12. Jahrgang.

## Die Eröffnung des Reichstages.

Die Thronrede, mittelst derer am Dienstag Mittag der Reichstag im Weissen Saal des kgl. Schlosses durch den Staatsminister von Boetticher eröffnet worden ist, lautet:

Gebete Herren!

Seine Majestät der Kaiser hat mich zu beauftragen geruht, Sie bei dem Beginn der letzten Session der laufenden Legislaturperiode namens der verbündeten Regierungen zu begrüßen.

Ein Ziel, auf welches die Thätigkeit des gegenwärtigen Reichstages bisher vorzugsweise gerichtet war, ist die Sicherung des Friedens nach Außen wie im Innern. In derselben Richtung liegen die Aufgaben, welche Sie in der bevorstehenden Session beschäftigen werden. Als der Reichstag vor drei Jahren zusammentrat, handelte es sich vor Allem um die Sicherstellung der Wehrkraft. Der Reichstag hat in patriotischer Würdigung die Lösung dieser Aufgabe gefördert. Auch jetzt wird Ihre Mitwirkung dafür in Anspruch genommen werden, um die Lichtigkeit und Schlagfertigkeit des Heeres den Verhältnissen entsprechend auszugestalten und dadurch den auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen Seiner Majestät des Kaisers und Seiner hohen Verbündeten denjenigen Nachdruck zu geben, welcher ihnen im Rathe der Völker gebührt. Ein Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874, welcher eine anderweitige Eintheilung der Armee vorsieht, soll die Ungleichmäßigkeiten in der Gliederung, wie sie durch die Heeresvermehrungen und Truppenverschiebungen entstanden sind, im Interesse der Ausbildung und Heranzüchtung wieder ausgleichen.

Hieraus und aus der entsprechenden Weiterentwicklung unserer Semacht erwachsen Mehr- und Wenigergaben, welche im Reichshaushalts-Etat zum Ausdruck kommen. Aus dem letzteren, der Ihnen unverweilt zugehen wird, ergibt sich im Vergleich zum laufenden Etatsjahre eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Matrikular-Umlagen. Gleichwohl werden die letzteren immer noch nicht unerheblich überwiegen von denjenigen Summen, welche den Bundesstaaten aus den Reichs-Einnahmen in Gestalt von Ueberweisungen zufließen.

Durch das unter Ihrer Mitwirkung zu Stande gekommene Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung ist ein weitreichender und so Gott

will, segensreicher Schritt zur Ausgleichung sozialer Gegensätze gethan. Die Wirksamkeit des Gesetzes ist erst in der Zukunft zu erwarten.

Den staatsfeindlichen Elementen gegenüber, welche namentlich die Arbeiter-Bevölkerung durch fortgesetzte Agitationen zur Unzufriedenheit und Gesetzwidrigkeit zu verführen trachten, bedarf es einer gesetzlich geordneten, dauernden und thatkräftigen Abwehr. Die Erfahrung hat bestätigt, daß die durch die allgemeine Gesetzgebung den Behörden gegebenen Befugnisse nicht ausreichen, um den inneren Frieden genügend zu schützen. Es wird Ihnen daher ein entsprechender Gesetzentwurf zugehen, und die verbündeten Regierungen zweifeln nicht, daß Sie von dem ernstlichen Streben geleitet sein werden, eine Verständigung über diese für die friedliche Entwicklung des Reichs bedeutungsvolle Vorlage herbeizuführen.

Nach Vorschrift des Bankgesetzes vom 14. März 1875 hat das Reich sich bis zum 1. Januar 1890 darüber schlichtig zu machen, inwieweit es von den ihm gesetzlich eingeräumten Befugnissen zur Aufhebung der derzeitigen Reichsbank und zur Erwerbung der Reichsbank-Anteile Gebrauch machen will. Eine hierauf bezügliche Vorlage wird Ihnen rechtzeitig zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreitet werden.

In Ostafrika hat Dank der Bewilligung des Reichstages eine durchgreifende Aktion zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen stattgefunden können. Die mit den vom Reichstage bewilligten Mitteln organisierte Schutztruppe hat im Verein mit der kaiserlichen Marine die ihr gestellten Aufgaben so weit gelöst, daß nach Verständigung mit den beteiligten Mächten die Votade der ostafrikanischen Küste aufgehoben werden können, nachdem auch der Sultan von Zanzibar ausreichende Dekrete erlassen hat, um die Unterdrückung des Sklavenhandels in jenen Gegenden in Aussicht zu stellen. Die Kosten der Expedition haben aus verschiedenen Ursachen nicht innerhalb der durch das Gesetz vom 2. Februar d. J. bereit gestellten Mittel erhalten werden können und wird dem Reichstag aus diesem Anlasse eine neue Vorlage zugehen.

Durch die Beziehungen zu Zanzibar und Ostafrika, sowie durch die Entwicklung der Verhältnisse in den Schutzgebieten an der westafrikanischen Küste und in der Südsee, ist die Last der Arbeit auf kolonialen Gebiete, welche bisher das Aus-

wärtige Amt getragen hat, eine so große geworden, daß weder die vorhandenen Kräfte ausreichen, noch auch bei Vermehrung derselben ohne gleichzeitige organisatorische Veränderungen eine den gesteigerten Anforderungen entsprechende Erledigung der Geschäfte möglich erscheint. Zur Entlastung des ohnehin überbürdeten auswärtigen Amtes von den seinem eigentlichen Wirkungskreise fernliegenden Geschäften wird dem Reichstag eine weitere Vorlage zugehen, welche die Abzweigung der kolonial-Verwaltung bezweckt. Die Vorbereitungen dazu finden sich bereits im Etat für 1890/91.

Die Hoffnungen, welche Seine Majestät der Kaiser am 22. November v. J. von dieser Stelle Ihnen gegenüber dahin ausgesprochen hat, daß es gelingen werde, mit Gottes Hilfe Europa den Frieden zu erhalten, haben sich nicht nur bis heute verwirklicht, sondern auch für die Zukunft an Sicherheit gewonnen durch die persönlichen Beziehungen, welche Se. Majestät der Kaiser mit den Herrschern befreundeter und verbündeter Nachbarländer seitdem gepflogen hat; dieselben haben dazu gedient, im Auslande das Vertrauen auf die eheliche Friedensliebe der deutschen Politik zu befestigen und uns zu dem Glauben zu berechtigen, daß der Friede der Europäischen Welt auf der Grundlage der bestehenden Verträge mit Gottes Hilfe auch im nächsten Jahre erhalten bleiben werde.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 23. Oktober. Regen, Regen und immer wieder Regen ist seit Wochen die Tagesordnung, bringt je ein Tag einige Sonnenblicke, so kann man sicher sein, daß der nächste mit vermehrter Ausdauer die wässerige Beschäftigung wieder aufnimmt und ungemessene Quantitäten des unwillkommenen Elements auf uns herabgießt. An die sonst für Regen und Trockenheit maßgebende Windrichtung kehrt sich Jupiter pluvius nicht im geringsten, es regnet bei Süd-, Ost-, Nord- und Westwind, und alle dazwischen liegenden Richtungen der Windrose sind ebenso einflußlos, wie — uniere Wünsche, die sich in den bekannten Ausruf: „Genug, lieber Gott, genua!“ zusammen fassen lassen. Da noch

manche ländliche Arbeiten der Erledigung harren, stellenweise z. B. auch noch bedeutende Quantitäten Torf auf den Mören stehen, die für den Winterbedarf berechnet sind, so ist der Wunsch nach endlicher Beendigung der Regenperiode ein sehr berechtigter.

† Trittau, 22. Oktober. Unser gestriger Herbstmarkt war sehr gut besucht, jedoch wird das am Nachmittage eintretende Regenwetter dem recht zahlreich besuchten Krammarkt empfindlichen Schaden bereitet haben. Hornvieh war nur wenig angetrieben und wurden enorm hohe Preise gefordert. Pferde und Schweine dagegen waren in großer Anzahl an den Markt gebracht. Die Preise für Ferkel stellten sich wieder sehr hoch, dieselben schwankten zwischen 12 und 20 M je nach der Qualität. Infolgedessen hielten Käufer lange mit den Bewilligungen zurück.

Wandsbek, 21. Oktober. Ein unfittliches Attentat gegen ein 12-jähriges Mädchen verluchte am Sonnabend ein ca. 40-jähriger Mann auszuüben, indem er dem Kinde 20 Pf. schenkte und es in den Korridor eines Hauses der Lübeckstraße lockte. Das schändliche Attentat wurde durch die Dagwischenkunft eines Hausbewohners verhindert, der auf den Hilferuf des Mädchens herbeieilte. — An demselben Tage wurde ein ähnliches Attentat auf die 7-jährige Tochter eines Kaufmanns in Eilbek versucht, vermutlich von demselben Menschen.

Ein Maurer aus Eilbek besuchte am Sonnabend mit einem Frauenzimmer eine Gastwirtschaft in der Hamburgerstraße; als er auf kurze Zeit das Gastzimmer verließ, verschwand das Mädchen und mit ihm das Portemonnaie des Maurers mit 90 Mk. Inhalt. Bei der von der Polizei in der Wohnung des Mädchens vorgenommenen Hausdurchsuchung betrauerte dasselbe seine Anschuld, gekand aber den Diebstahl ein, als man in der Nische des Diens den Bügel der Geldtasche fand. Das Mädchen hatte 60 Mk. von dem Gelde seiner Mutter als Beihilfe zur Miete gegeben und für den Rest zwei Paar Stiefel gekauft, von denen sie ein Paar einer Freundin geschenkt hatte. Das Mädchen, die Mutter und die Freundin wurden verhaftet.

Oberlandesgerichtsrath Reimers hat dem Fortstehenden des hier bestehenden nationalliberalen Wahlvereins, Herrn Rechtsanwalt Jonas, mitgeteilt, daß er sein Mandat als Vertreter des

## Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Zuckend griff seine Hand nach dem geladenen Revolver, er spannte den Hahn und richtete sich die Mündung der Waffe auf die Stirn, doch gleich darauf ließ er die Hand wieder sinken und murmelte schwerathmend: „Nein, nicht so! Mein Herrgott im Himmel, ich will kein elender Selbstmörder werden um jener Treuloosen willen. Was würde meine Mutter sagen, welche mich so zärtlich liebt und Gretchen! Sie sind allerdings beide nicht so unglücklich wie ich! Aber Muth, Albrecht, Du bist ein Sproß aus edlem Geschlechte und wirst der erste — dem eine Freigebigkeit nachgesagt würde.“

Mechanisch nahm er den Brief wieder auf und überlas einen Theil desselben nochmals:

„Die Hochzeit soll bereits anfangs Oktober stattfinden, Melanie kehrt zu ihrer Tante zurück, um erst mit dieser zur Feier hierher zu kommen, denn Runo will, daß die Trauung hier im Schloß Morenau stattfindet. Wo ich meinen künftigen Wohnsitz nehmen werde, ist noch unentschieden. Den Winter über bleiben Margarethe und ich in Morenau, denn Runo will mit seiner Gemahlin erst nach

dem Süden reisen und dann in der Residenz den Karneval mitmachen.“

„So muß ich den Kelch denn bis zur Hefe leeren,“ murmelte der stattliche Offizier bitter, „und der Hochzeit Melanies mit meinem Bruder beizuwohnen. Denn die Wunde blutet, ob nah oder fern, und Melanie soll nicht denken, daß ich ihre Nähe scheue.“

\* \* \*

Der Hochzeitstag Fräulein Melanies von Förster und Graf Runos war herangekommen und auf Schloß Morenau war Alles aufs schönste geschmückt; Graf Runo hatte die Vorbereitungen selbst bestimmt und bis in alle Einzelheiten überwacht, denn seine Hochzeit sollte eine standesgemäße, für die zahlreichen Gäste imponirende Feier werden. Die Gräfin Mutter und Margarethe hielten sich völlig fern von diesem geräuschvollen Treiben, erstere, weil ihr jegliche Aufregung gesundheitlich schädlich war, und letztere, weil ihre Gedanken fern bei dem Geliebten und der eigenen Zukunft weilten.

Auch konnten beide der jungen Braut den Treubruch an Albrecht nicht vergeben, ohne natürlich Runo gegenüber dies zu erwähnen, und so blieben sie kühl und förmlich dem jungen Paare gegenüber, den neuen Verhältnissen sich fügend.

Zwei Tage vor der Hochzeit kam Albrecht, Margarethe fuhr zur Bahn, um ihn abzuholen; es war ein ernstes Wiedersehen und

dem jungen Mädchen standen dabei die Thränen in den Augen.

Seit der Bruder damals so strahlend von dem väterlichen Schloß abreiste, hatten sie sich nicht gesehen; er war nach Ablauf jenes Kommandos bei verschiedenen Verwandten gewesen und kam erst zur Hochzeit Runos nach Morenau. Wenige Tage nach derselben wollte er sich dann auf sein Schiff begeben, welches zu einer zweijährigen Dienstreise bestimmt worden.

„Willkommen, Schwester,“ sagte bewegt der Ankommende, als Margarethe sich in seine Arme schmiegte, „wie freue ich mich, Dich und die Mutter nochmals zu sehen, ehe ich die Heimath wieder auf längere Zeit verlasse.“

„Albrecht, lieber Albrecht, wir haben uns viel zu sagen! Was passirte nicht alles in den Wochen, seit wir uns trennten.“

„Glück und Weh, Gretchen — der ganze Inhalt des Menschenlebens. Aber komm zum Wagen, wir wollen die Mutter nicht warten lassen. Uebrigens — sind schon — Gäste auf dem Schlosse?“

„Die beiden Bettern Wimpffen mit ihren Frauen und Onkel Hugo Morenau, sonst Niemand, Runos — Braut kommt erst morgen mit ihrer Tante,“ antwortete Margarethe eifrig.

„Gut, sehr gut! Es ist mir lieb, daß wir gleich einen Kreis von fremderen Personen vorfinden, man ist dann mehr auf allgemeine Unterhaltung angewiesen. Die

Mutter suchen wir natürlich erst allein auf.“

Als der Wagen in raschem Tempo über die Straße dahinfuhr, nahm Margarethe beinahe scheu des Bruders Hand und flüsterte zärtlich:

„Du lieber Albrecht, was hast Du wohl gelitten!“

„Ja, Kind, Du hast recht — ich litt namenlos und furchtbar, denn der Schlag traf mich wie ein Blig aus heitrem Himmel. Eher hätte ich das Ende der Welt erwartet, als die Treulosigkeit dieses Mädchens, von deren Rippen ich vor wenigen Wochen erst das Geständniß, daß sie mich liebt, vernommen. Aber — lassen wir das ruhen. Ich kann noch nicht viel davon reden, die Wunde hier im Herzen ist noch nicht geheilt und ich möchte die entsetzlichen, seelischen Kämpfe dieser letzten Wochen nicht nochmals heraufbeschwören. Doch, ich habe so ziemlich überwunden, denn wo ich nicht mehr achten kann, würde ich auch nicht mehr lieben können. Runo thut mir herzlich leid, er meint, seine Braut habe ihn aus Liebe gewählt, und es ist doch nur allein Eitelkeit und Hochmuth, der von Melanies Seite in diese standesgemäße Ehe gebracht wird.“

„Wie wirst Du ihr begegnen?“ frug Margarethe gespannt.

„Wie die Braut meines Bruders, die ich als solche soeben kennen lerne; freundlich, formell und zurückhaltend. Auch sie wird verstehen, Stellung zu nehmen. Sie wird

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[2]

Wahlkreis Stormarn niedergelegt und dem Präsidium des Abgeordnetenhauses hiervon bereits Mittheilung gemacht habe. Wir werden also Neuwahl zum Abgeordnetenhause durchzuführen haben, gewissermaßen als Vorspiel für die demnächstige Reichstagswahl.

Altona, 21. Oktober. Vom königlichen Konsistorium in Kiel ist nach Pinneberg die Nachricht gelangt, daß unter Zustimmung des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten die Ausschreibung der Stadt Pinneberg aus dem Kirchenverbanne Mellingen und damit die Konstituierung derselben zu einer selbstständigen Gemeinde zu geschehen habe. Es soll nun die Stelle eines eigenen Predigers mit kurzer Bewerbungsfrist ausgeschrieben werden, damit die Einsegnung bereits zum 1. Dezember d. J. erfolgen kann. Das Gehalt des Predigers soll auf 3600 Mark und freie Wohnung festgestellt werden. Das Konsistorium in Kiel wird zu dieser Stelle präsentiren und die Gemeinde wählen. Das Gehalt für das Organistenamt, welches mit einer Lehrertelle zu verbinden ist, wird mit 250 Mk. dotirt. Pinneberg scheidet aus, ohne weitere Rechte an das Mellinger Kirchenvermögen zu haben und ohne weitere Verpflichtungen, als die, zum Gehalt der jetzigen beiden Prediger insoweit beizutragen, als dasselbe unter der Höhe von 3600 Mark bleiben sollte. Die Kirchenbaufrage soll noch weiteren Erwägungen vorbehalten bleiben und wird der Gottesdienst bis auf Weiteres in dem Vereinshause der inneren Mission abgehalten werden.

Altona, Geschworenengericht, Sitzung vom 21. Oktober. Wegen Sittverbrechens sind heute zunächst der Dienstknecht Joh. Gnr. Ehr. Wilhelm aus St. Michaelsdamm, 18 Jahre alt, und der Dienstknecht Fritz Grothusen aus Warner Neuentooßdeich, 16 Jahre alt, angeklagt. Beide, bisher noch nicht bestraft, sollen sich am 30. Juni d. J. gegen eine 17 Jahre alte Dienstmagd in Kronprinzentooz, wofelbst die drei Personen zusammen dienten, vergangen haben. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach beendeter Beweisaufnahme beantragt der Staatsanwalt wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen unter Anwendung von Gewalt bei Wilhelm und bei Grothusen wegen Beihilfe dazu die Schuldigprechung beider Angeklagten. Diese erfolgt auch betreffs des Wilhelm unter Annahme mildernden Umstände, während betreffs des Grothusen die Schuldfrage verneint wird. Gegen Wilhelm werden vom Staatsanwalt 8 Monate Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten Wilhelm zu 6 Monaten Gefängniß und spricht Grothusen frei. Ein zweiter heute zur Verhandlung stehender Fall betrifft Meineid, welchen Verbrechens der Händler Reimer Heesch aus Altenborstel, 54 Jahre alt, hier wohnhaft, angeklagt ist. Der Genannte ist wegen zu zahlender Gerichtskosten ohne Erfolg gepfändet und sollte am 14. Juli 1888 vor dem Amtsgericht den Offenbarungseid leisten, wobei er angab, daß er außer zwei Anzügen und der nothdürftigsten Wäsche nichts besitze. Er hat diese Aussage beschworen und auch, daß er nichts hinter sich gebracht habe, sein Vermögen richtig angegeben und nichts verschwiegen habe. Trotzdem soll er Waaren im Werthe von 70—80 M. besessen haben. Die Geschworenen verneinen die Schuldfrage nach dem wissenschaftlichen Faltscheide, sprechen ihn aber schuldig des fahrlässigen Eides, worauf er zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wird.

Wiltferrmarsch, 16. Oktober. Ein Brauch der früher völlig unbekannt war, findet in hiesiger Gegend in den letzten Jahren immer mehr Eingang, nämlich durch Auflegen von Stuhbeden das Milchvieh vor der Unbill der Witterung

zu schützen. Der Nutzen eines solchen Verfahrens liegt auf der Hand. Während bei Sturm und Regen das unbedeckte Vieh mit struppigem Haar zusammengekauert dasteht, sind die durch Decken geschützten Kühe auf dem Rücken und an den Seiten stets trocken und warm und sehen, wenn sie nach beendigtem Weidegang in den Stall gebracht werden, außerordentlich blank und schön aus. Daß dasselbe auch auf die Milchergiebigkeit nützlich einwirkt, unterliegt wohl keinem Zweifel. Die beste Decke kostet 4 M. und kann viele Jahre benutzt werden. Im „Landw. Wochenbl.“ findet die Benutzung von Stuhbeden von praktischen Landleuten eine besonders günstige Beurtheilung.

Zeehoe, 16. Oktober. Als ein Arbeiter heute Vormittag auf dem Baugrunde des Sattlermeisters und Mobilienhändlers Herrn Plamböck damit beschäftigt war, Erde aus dem Baugrunde auf einen Wagen zu laden, bemerkte er, daß ein kleines irdenes Gefäß auf dem Wagen zerfiel und aus demselben eine Menge Silbermünzen rollten. Die Zahl der von ihm und Anderen gesammelten Münzen beträgt weit über 100. Dieselben haben die Größe eines Thalers bis herab zur Größe eines Zehnpennigstückes, sind zum Theil dünn wie Papier und sämmtlich aus Silber. Sie scheinen, so weit wir bis jetzt feststellen konnten, auch alle aus dem 16. Jahrhundert zu stammen und deutsche Münzen: Hamburger, Wismarer, sächsischer, thüringischer, gottorpischer u. s. w. Prägung zu sein. Für den Schmelztiegel haben die Münzen im Vergleich zu ihrer Anzahl einen verhältnißmäßig geringen Werth, weil sie so dünn sind; einen wie großer geschichtlicher Werth sie haben mögen, muß von Kennern festgestellt werden. Der kleine Topf, in dem die Münzen enthalten waren, saß in einer alten Fundamentmauer. Vielleicht hat ein derzeit dort wohnhafter Mann sein Vermögen auf diese Weise vor oder in den Wirren des dreißigjährigen oder schwedischen Krieges, in welchem letzterem unsere Stadt im Jahre 1657 in Asche gelegt wurde, in Sicherheit gebracht. Behördlicherseits ist Anordnung getroffen worden, daß die Münzen nicht veräußert werden, bevor man ihren Werth richtig festgestellt hat.

Kleine Mittheilungen.

Bei einer Theatervorstellung in Neudenburg sprang bei Aufführung der Oper „Freischütz“ ein Gewehrlauf. Dem Schützen wurden zwei Finger der linken Hand stark verletzt, Stücke des Schafts flogen ins Publikum, doch wurde Niemand getroffen.

Die am 1. Juli 1887 eröffnete Trinkerheilanstalt Salem hat bis zum 1. Oktober 46 Pfleglinge aufgenommen und 32 entlassen. Von diesen sind 8 wieder in ihr früheres Leben zurückgefallen, während 14 zu der Hoffnung berechtigen, daß der Aufenthalt in der Anstalt nutzbringend für sie gewesen ist; über 7 kann noch kein Urtheil abgegeben werden und 3 sind wieder in die Anstalt zurückgekehrt.

Im Wege der Zwangsversteigerung wurde die Timm Dreyersche Landstelle in Stukenborn, groß 18 Hektar, an den Landmann Studt in Stukenborn für 18 000 Mk. verkauft und zwar mit Inventar.

Im Kreise Hadersleben haben in diesem Jahre nicht weniger als drei Ehepaare ihre Diamanthochzeit gefeiert, nämlich Benneken in Thifet, Sourballe in Derby und Bruhn in Derstedt.

Vom Schwurgericht in Kiel wurde der Arbeiter Nötig aus Zwiebrodt, Kreis Breslau, wegen Sittverbrechens, begangen am hellen Tage an einem 10jährigen Mädchen, zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

In Bergstedt erbängte sich ein aus Bramfeld gebürtiger Kahlbirte; über die Veranlassung zu dieser verzeihlichen That verlautet nichts Bestimmtes.

Hamburg.

Der zum Tode verurtheilte Benthien, genannt Ahrens, benimmt sich seit seiner Fortführung aus dem Schwurgerichtsaale durchaus ruhig. Er hat sich weder über sein Schicksal beklagt, noch bis jetzt die bestimmte Absicht ausgesprochen, Revision gegen das ihn zum Tode verurtheilende Erkenntniß beim Reichsgericht einlegen zu wollen. Wohl aber hat er am Sonnabend seinen Verteidiger, welcher ihn in der Zelle besuchte, gefragt, ob ein Rechtsmittel zulässig sei, und auf die Bejahung der Frage geäußert, er überlasse das Ganze seinem Ermessen. Herr Dr. Schröder wird, wie verlautet, das Rechtsmittel für den Angeklagten einlegen. Benthien behauptet nach wie vor, daß er unschuldig sei, wenn auch die Beweise noch so sehr gegen ihn sprächen. Benthien wurde sogleich nach seiner Einbringung ins Untersuchungsgefängniß, nachdem das Todesurtheil gefällt war, in die bekannte Zelle, welche auch Daub zum Aufenthalt diente, gebracht. Da er sich, wie erwähnt, durchaus ruhig benahm, sah man von einer Fesselung des Gefangenen ab. Nachdem er Milch und Brod genossen hatte, ließ man ihn allein in der Zelle zurück, außerhalb überwachend von zwei Gefängnißwärtern, welche ihn abwechselnd bei Tag und Nacht zu beobachten haben werden. Auch der Oberinspektor Herr Kämppe beobachtet von Zeit zu Zeit den Verurtheilten. Im Gegensatz zu Daub, welcher sogleich um Lectüre bat, da ihm Lesen ein Bedürfniß war, saß Benthien in dumpfem Sibirien da. Bei all seiner Ruhe scheint doch ein wilder Trost in ihm zu schlummern und ist daher die Ueberwachung eine um so sorgfältigere.

Ein jaureses Sturzbad bekam am Sonntag der 17 Jahre alte Sohn eines Schiffbauers, als er den Pinnaßberg in St. Pauli passirte. Eine dort wohnende Fißdräckerin entleerte nämlich einen Eimer mit Heringsjauche und goß dieselbe dem jungen Mann über die Kleidung, der nun aussah, als ob er gebräutet worden wäre und einen Geruch verbreitete, der Leben in respektvolle Entfernung von ihm hielt. Der Geschädigte machte der Polizei Anzeige.

Nach einer der hiesigen Behörden zugegangenen Mittheilung ist in dem medlenburgischen Orte Jennitz aufmächtig ein schweres Verbrechen begangen worden. Dort ist seit 8 Tagen ein elfjähriges Mädchen verschwunden und man nimmt an, daß das Kind das Opfer eines jener Schandale geworden ist, die kleinen Mädchen nachstellen. Verschiedene Wahrnehmungen legen die Muthmaßung nahe, daß der Möörder die Leiche seines Opfers in einen Sad gesteckt und in die Elbe geworfen hat.

Eine im Billwärdler Ausschlag bedienstete Haushälterin verletzte sich vor einiger Zeit mit einem Küchenmesser unbedeutend an der rechten Hand, achtete aber gar nicht darauf, und verriethete wie gewöhnlich ihre häuslichen Arbeiten. Vor einigen Tagen schwoll die Hand jedoch an und es stellten sich große Schmerzen ein, und der herbeigerufene Arzt konstatarirte eine Blutvergiftung.

Auf der Werft von Blohm und Voß auf Steinwärder verletzte sich vor einiger Zeit mit einem Küchenmesser unbedeutend an der rechten Hand, achtete aber gar nicht darauf, und verriethete wie gewöhnlich ihre häuslichen Arbeiten. Vor einigen Tagen schwoll die Hand jedoch an und es stellten sich große Schmerzen ein, und der herbeigerufene Arzt konstatarirte eine Blutvergiftung.

Von Drillingen entbunden wurde die in St. Pauli, Seilerstraße, wohnende Frau Kirchner. Mutter und Kinder (2 Knaben und 1 Mädchen) befinden sich wohl. Da aber in der Familie 5 Kinder bereits vorhanden sind und das Einkommen des Familienvaters ein mäßiges ist, so ist die Noth über den unerwartet großen Zuwachs keine kleine.

Durch einen schweren Unfall ist eine in der Angerstraße wohnende Familie in tiefe Trauer versetzt worden. Das dreijährige Töchterchen eines daselbst wohnenden Fuhrmanns stürzte nämlich aus einem Fenster der in der zweiten Etage gelegenen Wohnung des Ehepaars in eine Kellervertiefung und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Unglücksfall hatte sich dadurch ereignet, daß das Kind von einem Stuhl auf die Fensterbank geklettert war und sich dann gegen das Fenster gelehnt hatte, welches unangekündigt zugehakt gewesen sein soll und in Folge dessen sich nach Außen öffnete.

Deutsches Reich.

Am Montag Morgen erfolgte die Abreise des Kaiserpaars nach Genua. Die Häuser hatten sämmtlich den reichen Festtagsschmuck behalten, den sie zur Begrüßung des hohen Paares bei der Ankunft angelegt hatten. Um 8 Uhr 40 Minuten traf von Mailand der Herzog von Genua auf dem Bahnhofe von Monsa ein, um sich von den Majestäten zu verabschieden. Um 8 Uhr 50 Minuten erschienen Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria, von dem italienischen Königspaare, dem Prinzen von Neapel und dem Ministerpräsidenten Crispi begleitet, mit dem Grafen Herbert Visconti auf dem Bahnhofe. Hier fand die Verabschiedung statt. Kaiser Wilhelm und König Humbert, sowie Kaiserin Augusta Viktoria und Königin Margherita umarmten und küßten sich wiederholt. Unsere Kaiserin sandte noch vom Wagen aus der Königin Margherita ihre Abschiedsgrüße und rief ihr zu: „Auf Wiedersehen!“ König Humbert und Crispi nahmen im kaiserlichen Salonwagen Platz. Eine zahlreiche Menge begrüßte in den Straßen und bei der um 9 Uhr erfolgten Abfahrt die hohen Herrschaften mit entusiastischem Zurufen. In Genua wird sich der Kaiser an Bord des „Kaiser“ begeben, während die Kaiserin mit ihrer Begleitung an Bord der „Yacht“, „Hofenzollern“, gehen wird, um die Ueberfahrt nach Athen anzutreten. Am 22., 23., 24. und 25. Oktober befinden sich die kaiserlichen Majestäten an Bord der betr. Schiffe auf See.

Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern u. s. w. am Sonntag in Venedig eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Als die Kaiserin die Gondel bestieg, brachte die zahlreich versammelte Bevölkerung derselben lebhafteste Daationen dar. Eine große Anzahl festlich geschmückter Gondeln und Barken gaben der Kaiserin das Geleit bis zum Dampfer „Zyperntratt“, wo sich die Stadtbehörden eingefunden hatten, um der Kaiserin aufzuwarten. Am Abend war trotz ungünstigen Wetters das St. Markus-Bassin prächtig durch bengalisches Feuer erleuchtet, und die Fißcher brachten der Kaiserin eine glänzende Doation.

Der Eröffnung des Reichstages im Weißen Saale wohnten nur sehr wenig Abgeordnete, im Ganzen 56, bei. Die Verlesung der Thronrede erfolgte unter lautloser Stille, nur der Schluss, worin von der Erhaltung der Friedensansichten die Rede war, wurde mit Bravourrufen begrüßt.

Um 2 Uhr eröffnete Präsident von Lobeck die erste Sitzung des Reichstags. Da der Namensaufruf nur die Anwesenheit von 159 Mitgliedern

jedenfalls eine sehr vornehme Gräfin und Majoratsherrin abgeben.“

„Armer, armer Albrecht!“ seufzte die Komteß.

„Nicht so, mein Gretchen, ich bin durch diese Schicksalswendung von einem schweren Irthum geheilt und vor vielen Enttäuschungen verschont geblieben; wenn vielleicht auch noch nicht jetzt, so werde ich später einsehen lernen, welches — Glück mir zu Theil wurde, als ich Melanie verlor. Aber wie sieht es bei Dir aus Margarethe? Sprich, erzähle von Deinen eigenen Erlebnissen; ich weiß von Mama alles und freue mich innig über Dein Glück. Doch weshalb diese lange, strenge Probezeit, Margarethe?“

„Ich will Wengden prüfen, Albrecht,“ antwortete sie ernst, „ich will sehen, ob seine Liebe auch wirklich stark und treu sich bewährt. Dann werden wir um so glücklicher sein und ein Jahr ist so rasch verfloßen. Drei Monate liegen schon hinter uns.“

„Ihr schreibt Euch nicht?“

„Nein. Wengden schreibt alle vier Wochen an Mama und — sie läßt mich die Briefe lesen; die Antwort freilich bekomme ich nicht zu sehen, doch das schadet nichts. Ich bin dabei doch sehr glücklich, liebster Albrecht!“

„Das ist gut, Margarethe. So stirbt doch in unserer Familie das Glück nicht gänzlich aus. Aber da sind wir ja schon vor dem Schlosse und dort steht die Mutter.“

Lange, lange hielten sich Gräfin Morenau und ihr Sohn Albrecht wortlos umschlungen,

und als die Gräfin endlich zu sprechen vermochte, rollten heiße Thränen über ihre Wangen.

Als Graf Kuno mit seinen Gästen aus dem Parke ins Schloß zurückkehrte, fand er Niemanden weder im Salon noch Speisezimmer und wandte sich ärgerlich an einen Diener.

„Wo ist Herr Graf Albrecht, mein Bruder, und Frau Gräfin,“ herrschte er den Diener an, „suchen Sie beide und melden Sie, ich liebe bitten, in den Salon zu kommen.“

Am nächsten Tage wurde ein Bierpäpner von Schloß Morenau zur Bahn gesandt, um die Braut abzuholen. Der Majoratsherr lenkte selbst mit großer Siderheit das stolze Gespann. Niemand von den Seinigen begleitete den Majoratsherrn jedoch auf dieser Brautfahrt. Unter dem Vorwand, die Gäste nicht verlassen zu können, hatten beide Damen wie auch Graf Albrecht die Aufforderung zum Mitfahren abgelehnt.

Endlich rollte der elegante Wagen in den Schloßhof und die Gäste eilten aus dem Parke herbei, die schöne Braut zu begrüßen. Graf Albrecht allein fehlte unter ihnen. Strahlend von Schönheit und Glück saß Melanie neben ihrem Verlobten. Unter ihrem blauen Schleier neigten die blonden Locken, übermüthig klang ihr Lachen und leicht wie eine Elfe war sie vom Wagen

herabgesprungen, ehe noch Jemand ihr helfen konnte.

„Willkommen, liebe Mama, liebes Gretchen! Wie wohl Ihr ausseht. Ich bin so glücklich, daß wir alle hier zusammen kommen, denn bis gestern noch fürchtete ich, einen starken Schnupfen zu bekommen. Glücklicherweise ging alles glatt vorüber,“ rief Melanie in fröhlicher Hast.

Munter und unbefangen wie ein Kind plauderte Melanie so weiter, aber im innersten Grunde ihres Herzens fürchtete sie sich vor dem Augenblick, wo die hohe, stattliche Männergestalt Graf Albrechts vor sie hintrreten würde.

„Wo ist Albrecht?“ frug Graf Kuno scharf, während eine Wolke sich auf seiner Stirn lagerte.

„Ich glaube im Walde,“ erwiderte die Gräfin Mutter ernst. „Zum Abendbrot ist er sicher zurück, um seiner Schwägerin Willkommen zu bieten.“

Frau von Förster, Melanies Tante, die mit der Braut ankam, war eine kleine, dicke Dame, deren rothes, ziemlich gewöhnliches Gesicht hinter großen Plais und Hut-schachteln auftauchte; sie erschöpfte sich in Komplimenten und Entschuldigungen und war nur mit Mühe zu bewegen, endlich vom Wagen herunter zu steigen.

Diese neue Verwandte imponirte natürlich auf Schloß Morenau ganz und gar nicht.

Bei dem fortwährenden loquetten Umhertändeln Melanies zog sich Margarethens

Herz krauphschaft zusammen; sie begriff nicht, daß eine Braut kurz vor dem ernstesten, wichtigsten Abschnitt ihres Lebens so oberflächlich sein konnte wie es Melanie war. Konnte dieses ewige Lachen und Tändeln ihrem Bruder gefallen?

Erst als man sich in den hell erleuchteten Speisesaal begab, erschien Graf Albrecht, hochauferichtet, blaß, ernst, aber doch mit vollendeter Ritterlichkeit die Braut seines Bruders begrüßend.

Melanie wurde plötzlich sehr roth, sehr verlegen und streckte ihm mit einigen undeutlich gemurmelten Worten die Hand hin, was er völlig überseh, da er sich im selben Augenblick tief verneigte.

„Sie hatten eine angenehme Reise, mein gnädiges Fräulein?“

Klar und kalt tönten diese Worte Albrechts an ihr Ohr, sein Blick glitt über sie hin ohne jede Erregung oder Theilnahme, und sie wußte in dem Augenblick, daß er sie verachtete. Hatte sie etwa gemeint, einen Mann mit gebrochenen Herzen zu sehen, Boden drücken würde? In der eitlen Seele Melanies erwachte der Groll, ihr Auge flammte zornig und die verschmähte Hand zurückziehend, griff sie mit derselben nach ihrem auf dem nächsten Tische liegenden Fächer. Es war der chinesische, das erste und einzige Geschenk Graf Albrechts.

Er sah es und jetzt wurde ihr der Triumph, zu beobachten, wie seine Zähne

ergab... U... von berich... reiche... Gerin... Sach... werde... Ausfü... Sattl... dividu... noch... wird... Gestal... Attent... Umgar... Prinz... Der F... erchie... Kennt... Gegen... und C... Mutter... hunder... der fi... Es vo... und d... melde... des to... mehr... der be... zu rü... töden... liegt i... der M... Marti... U... „Ham... Zeit... einnat... im n... werden... der G... 102 z... natür... Reich... gegen... etwa... nächst... nicht... Penfi... willigt... mehren... werde... Mebr... überse... Frage... neue... gedeck... minif... dahin... welche... bisher... dürfe... gaben... nahm... D... für d... Zeleg... lichen... Markt... werde... F... verwan... der... sich z... ging... „nach... einen... hattel... und... es er... Ande... gebro... sie un... schließ... benno... wird...“ „alzu... ziem... sein... gewü... den... mich...“ „fächer... Brau... wohl... und... den...“ „sich... sagte... habe... beme...



ergab, ist das Haus nicht beschlufffähig. Nächste Sitzung, Mittwoch, den 23. Oktober.  
Ueber das Attentat auf den Prinzen Wilhelm von Württemberg wird der „Frank. Z.“ noch berichtet: Der Prinz verlor vor seiner Abreise von Ludwigsburg selbst den Attentäter, welcher versicherte, er habe persönlich nicht das Geringste gegen ihn, er habe nur der katholischen Sache dienen wollen. Er habe Komplizen, doch werde er deren Namen nicht nennen.  
Ämtliche Berichte aus Ulm konstatieren, daß die Aussage des verhafteten Attentäters, er sei ein Sattler Klaiber aus Ulm, falsch ist, da ein Individuum dieses Namens daselbst weder existirt hat, noch existirt. Die Einwohnerstadt Ludwigsburg wird dem Prinzen Wilhelm eine Ovation in der Gestalt eines Fackelzuges darbringen. — Das Attentat auf den Prinzen Wilhelm wurde bei der Umzäunung der Villa Marienwahl verübt. Die Prinzessin Pauline saß bei ihrem Vater im Wagen. Der Prinz, welcher den Schuß nicht beachtet hatte, erhielt erst nach der Rückkehr aus der Kirche Kenntnis von dem Attentat. Der Prinz war der Gegenstand freudiger Ovationen in Ludwigsburg und Stuttgart, wohin er sich zum Besuche seiner Mutter begeben hatte. Sämtliche Minister und hunderte Privatpersonen beglückwünschten den Prinzen, der ständische Ausschuß überreichte eine Adresse. Es verlautet, der Thäter sei nicht geistesgestört und der Name Klaiber erdichtet. Ferner wird gemeldet, der Thäter halte nicht die Angabe betreffs des katholischen Königs aufrecht, er behaupte vielmehr, Mitglied eines Anarchisten-Bundes zu sein, der beschlossenen habe, alle Fürsten aus dem Wege zu räumen. Das Loos, den Prinzen Wilhelm zu tödten, sei auf ihn gefallen. Ein amtlicher Bericht liegt noch nicht vor. — Wie sich ergeben hat, ist der Attentäter ein geistesgestörter Gerber, Namens Martin Müller aus Dethlingen.  
Ueber die Finanzlage im Reich geben die „Samb. Nachr.“ wenig erfreuliche Aufschlüsse. Jetzt stellt sich heraus, daß die neuen Steuereinnahmen aus Branntwein und Zucker bereits im nächsten Jahre vollständig verbraucht sein werden. Die „Samb. Nachr.“ rechnen aus, daß der Einnahmevermehrung aus diesen Steuern von 102 Millionen Mark schon jetzt eine durch das natürliche Anwachsen der Einnahmen des Reichs nicht gedeckte Mehrausgabe von 89 Mill. gegenübersteht, so daß also den Einzelstaaten nur etwa 13 Millionen Mark zu gute kommen. Im nächsten Jahre werden sie auch diesen Ueberschuß nicht mehr erhalten. Mehrauswendungen für Pensionen und Melitenversorgungen wie von bewilligten Krediten, sowie eine erhebliche Vermehrung der Ausgaben für Heer und Flotte werden dieses Ergebnis haben. Sollten diese Mehrausgaben die Summe von 13 Millionen überschreiten, so stehen wir wieder vor der Frage, ob das alsdann entstehende Defizit durch neue Reichssteuern oder durch die Einzelstaaten gedeckt werden soll. Bekanntlich hat sich Finanzminister v. Scholz erst in der letzten Session dahin ausgesprochen, daß an den Ueberweisungen, welche den Einzelstaaten aus der Reichskasse bisher zugegangen sind, nicht gerührt werden dürfe, daß also das Reich, wenn es seine Ausgaben erhöht, gezwungen sein werde, seine Einnahmen zu erhöhen.  
Die zur Bekämpfung einmaliger Ausgaben für das Heer, die Flotte, die Reichseisenbahnen, Telegraphen, Fernsprecheinrichtungen erforderlichen Gelder sollen in Höhe von 246,789,307 Mark durch eine neue Reichsanleihe beschafft werden.  
Folgendes Erkenntnis des preussischen Oberverwaltungsgerichts „über das Züchtigungsrecht der Lehrer“ dürfte auch für weitere Kreise sich zusammenpreßten und sein Athem rascher hing.  
„Mutter,“ sagte der schöne Secoziffier nach dem Abendbrot zu der Gräfin, als sie einen Augenblick am Fenster standen, „Du hast recht, Melanie ist eine herzlose Koquette, und wenn ichs nie geglaubt, vorhin hätte ich es erkannt, denn ein Mädchen, welches das Andenken des Mannes, dem sie die Treue gebrochen, tändelnd in der Hand hält, während sie mit einem anderen den Bund fürs Leben schließen will, hat kein Herz! Gebe Gott democh, daß Kuno an ihrer Seite glücklich wird!“  
„Dein Bruder Albrecht ist nicht gerade allzuhöflich gegen mich,“ meinte Melanie ziemlich spitz zu ihrem Verlobten, „es kann sein, daß er sich eine andere Schwägerin gewünscht hat, aber trotzdem sollte er doch den guten Ton etwas mehr wahren und mich nicht geradezu unhöflich behandeln.“  
„Es ist jedenfalls Eifersucht, Melanie,“ lachte der Majoratsherr, seine reizende Braut an sich ziehend, „ich glaube, er hatte wohl gehofft, sich an meiner Stelle zu sein und ärgert sich jetzt unsäglich, daß ich ihm den Rang abgelassen habe.“  
Sie zuckte nachlässig die Achseln, wehte sich mit dem großen Fächer Kühlung zu und sagte, scheinbar leicht hin:  
„Du täuschst Dich, lieber Kuno. Ich habe nie etwas Derartiges bei Albrecht bemerkt.“  
(Fortsetzung folgt.)

interessant sein. Es lautet: Der Lehrer ist zur Vornahme empfindlicher körperlicher Züchtigung berechtigt. Eine merkliche Verletzung ist eine solche, durch welche Gesundheit und Leben des Schülers gefährdet erscheint. Blutunterlaufungen, blaue Flecke, Striemen für sich allein gehören nicht hierzu; denn jede empfindliche Züchtigung, und zu einer solchen ist der Lehrer berechtigt, läßt derartige Erscheinungen zurück. Der Lehrer ist nicht straffällig, wenn er einen Schüler, der einer anderen Klasse angehört, züchtigt, auch kann die Züchtigung außerhalb des Schullokales stattfinden. Das Verhalten des Schülers außerhalb der Schule unterliegt ebenfalls der Schulzucht, was so oft von den Eltern gerade bestritten wird. Dasselbe Züchtigungsrecht hat auch der Geistliche bei Ertheilung des Konfirmanden-Unterrichts. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine merkliche Verletzung des Schülers stattgefunden hat.  
Ein für alle Krankenkassen wichtiges Erkenntnis hat die Zivilkammer des Landgerichts Görlitz als höchste Berufsstanz gefällt. Nach dem behördlich empfohlenen Normalstatut für Krankenkassen wird das Krankengeld gegen Vorzeigung des vom Kassenarzt ausgestellten Krankenscheines ausbezahlt. Eine Verkäuferin, welche Mitglied der Krankenkasse war, hatte sich von einem andern als dem Kassenarzt einen Krankenschein ausstellen lassen, die Krankentafel verweigerte aber auf Anordnung des Magistrats die Zahlung. Die Verkäuferin wurde deshalb klagbar, verlor in erster Instanz, oblagte aber in zweiter Instanz. Im Erkenntnis wird ausgeführt, es könne Niemand gezwungen werden, einen Arzt zu nehmen, zu dem er kein Vertrauen habe. Einem Kranken müsse gegen Ueberzeugung eines Krankenscheines, auch wenn dieser nicht vom Kassenarzt ausgestellt ist, das Krankengeld ausbezahlt werden, nur dürfen der Kasse durch Veranziehung eines andern Arztes Kosten nicht entstehen.  
Der „Rhein.-Westf. Jtg.“ wird über den Verlauf der am Sonntag stattgefundenen Bochumer Delegirten-Versammlung für die Wahl eines Wahlvorstandes des Verbandes der Bergleute in Rheinland und Westfalen gemeldet, daß die politische Auflösung nach den Reden der Bergleute Schröder, Bunte, Siegel, Brodem u. A. auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgt ist.  
**Ausland.**  
**Oesterreich-Ungarn.**  
Nicht geringes Aufsehen erregt es, daß Erzherzog Johann auf seine Titel und Würden, auch auf seine Apanage als kaiserlicher Prinz verzichtet hat und einen bürgerlichen Lebensberuf ergreifen will. Derselbe steht im 37. Lebensjahre, er soll sich um eine Stelle als Kapitän eines Dampfschiffes im Auslande bewerben, nach anderen Berichten Schiffserheber werden wollen. Wie es heißt, will er den bürgerlichen Namen Feld führen, der Kaiser soll seinen Verzicht auf Würden und Geburtsrechte bereits genehmigt haben. Vor 2 1/2 Jahren trat der Erzherzog plötzlich vom Kommando des Linger Armeekorps zurück und wurde in Dispensibilität versetzt, über die Gründe des Zwistes zwischen ihm und dem Kaiser hat nie Bestimmtes verlautet.  
**Schweden und Norwegen.**  
In Kalmars in Schweden ist über die ganze Arbeiterwelt ein schweres Unglück hereingebrochen. Die große englische „Streichholz-Kompagnie“, welche in Kalmars vier große Fabriken besitzt und daselbst 1500 Arbeiter beschäftigt, hat plötzlich ihre Fabrikation eingestellt und am hellen Mittage ohne irgend welche vorherige Ankündigung ihre sämtlichen Arbeiter entlassen. Eine Einmischung

des Gemeinderathes zu Kalmars, welcher an die Hauptaktionäre der Gesellschaft nach England in eindringlichen Worten zu Gunsten der Arbeiter telegraphirte, verlief resultatlos. Die schwedische Presse nennt das Verhalten der Engländer, die ihre Arbeiter ohne Warnung oder Kündigung zur beginnenden Winterzeit einfach auf die Straße warfen, im höchsten Grade rüchlos und aufrührerisch. Als Ursachen des Krachs werden angegeben: der Londoner Dollarkurs und die dadurch bewirkte Brochlegung der enormen Lagerbestände. Der wahre Grund aber ist Mangel an Kapital; von dem statutenmäßigen Aktienkapital von 160,000 Pfund war nur die Hälfte eingezahlt worden.  
**Orient.**  
Ueber Kaiser Wilhelms Reise nach Konstantinopel wird der „Vol. Kor.“ von dort geschrieben: Der Sultan sieht der Ankunft des kaiserlichen Gesandten als einer großen ihm zu Theil werdenden Ehre und Freundschaftsbezeugung entgegen. Ist es doch auch das erste Mal, daß ein abendländischer Monarch direkt nach Konstantinopel kommt, um einen Sultan zu besuchen. (Kaiser Franz Joseph besand sich, als er im Jahre 1869 in Konstantinopel war, auf der Heimreise). Die unmittelbare Theilnahme, welche der Sultan allen Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Kaisers bis in die kleinste Einzelheit entgegenbringt, spricht am deutlichsten dafür, wie sehr er das Ereigniß würdigt; mehr aber noch bezeugt dies die Absicht der persönlichen Theilnahme an verschiedenen Veranstaltungen des in Aussicht genommenen Programms. Der Sultan giebt damit den unabweislichsten Beweis für die seinerseits dem kaiserlichen Besuche beilegende Bedeutung und wenn man die in Betracht kommenden Verhältnisse in Erwägung zieht, vielleicht den bedeutendsten Beweis. Im Zusammenhange damit sei erwähnt, daß die von einer dem Dreihunde abgesehenen Presse vielfach in häßlicher Weise erörterte Frage des Gegenbesuches überhaupt nicht angeregt worden ist. Wird es dem Sultan gefallen, einen solchen abzusagen, so wird er in Berlin mit offenen Armen empfangen werden, wie ein Freund in Fremdesland; kommt er nicht, so wird man dort seine Gründe zu würdigen verstehen, in genauer Erkenntnis der Dinge und wissend, daß es sich dabei weder um einen Mangel an Höflichkeit, noch um einen solchen freundschaftlicher Bestimmungen handelt.  
**Italien.**  
Der Papst empfing, wie dem „V. T.“ gemeldet wird, am Sonntag 6500 französische, meistens dem Arbeiterstande angehörige Pilger, an welche er eine Ansprache richtete, in der er sich mit der sozialen Frage beschäftigte, welche sich nur durch das Christentum lösen lassen werde. Der Papst empfahl ferner die Bildung von Arbeiter-Korporationen, deren Aufgabe darin bestehen müsse, eine Verständigung zwischen den Kapitalisten und den Arbeitern herbeizuführen. Auf die römische Frage anspielend, sagte der Papst, die Lage des obersten Pontifex sei eine unerträglich geworden. Den Schluß der päpstlichen Ansprache bildete eine Verherrlichung Frankreichs, dessen Volk, trotz seiner inneren Spaltungen und von einzelnen politischen Verirrungen abgesehen, stets der Kirche müßig und in Gottesfurcht und Liebe gedient habe.  
**Mien.**  
Die neueste Post aus Japan übermittelt detaillirte Berichte über den furchtbaren von Hochfluthen begleiteten Orkan, welcher am 12. Sept. die Provinz Mikala verheerte und wodurch die Zerstörung von 328 Häusern und der Verlust

von über 400 Menschenleben verursacht wurde. Der Kapitän eines in Kobe angekommenen portugiesischen Kanonenbootes erzählt, daß das Schiff auf einer 90 Meilen langen Fahrt die Küste entlang durch Massen schwimmender Trümmer und Leichen fuhr und daß der Anblick wirklich entsetzlich war. Man sah Menschenrumpfe ohne Gliedmaßen und Leichen von Kindern, die an Bäume gebunden waren, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß sie die Fluthen überleben dürften. Die Fischerbevölkerung der Provinz war mit der Vergung und Beerdigung der Leichen beschäftigt.  
Am Sonnabend ist in Yokohama in Japan gegen den Minister des Aeußeren, Grafen Duma Sigenobu, ein Attentat verübt worden. Der Minister erhielt nur eine leichte Verletzung. Der Mörder nahm sich auf der Stelle das Leben. — Wie man sich erinnert, ward vor bald Jahresfrist der japanische Unterrichtsminister, Vicomte Mori, ebenfalls das Opfer eines Attentats; Vicomte Mori ward durch einen religiösen Fanatiker erdolcht.  
**Afrika.**  
Vom Kongo wird nach Brüssel gemeldet: Generalgouverneur Janssen traf am 9. August in Leopoldville ein. Er berichtet auf das Ausführlichste über die augenblicklichen Verhältnisse in den Distrikten der Katarakte. Die Lage sei sehr befriedigend. Janssen empfing 80 Häuptlinge, welche sich verpflichteten, kleine Kontingente an für die Aufrechterhaltung der Ordnung notwendigen Mannschaften zu stellen und keine Menschenopfer zu bringen. Janssen ordnete die Errichtung zahlreicher Stationen an, um den Einfluß der Regierung längs der Eisenbahnstrecke und auf der Karawanenstraße zu sichern. Der Transportdienst ginge sehr befriedigend von Station zu Station. Die Beziehungen mit der französischen Ansiedlung Brazzaville seien herzlich. Bemerkenswerthe Ereignisse kamen nicht vor. Am unteren Kongo ist die Gesundheit der europäischen Beamten befriedigend.  
Zanzibar, 21. Oktober. Der stellvertretende Reichskommissar in Ost-Afrika, Lieutenant von Gravenreuth, überfiel ein Lager Buschiris, welcher mit Räuberbanden aus dem Innern die Provinz Usaramo verwüstete und warf den Feind in die Flucht. Die Verfolgung Buschiris wird fortgesetzt.  
**Mannigfaltiges.**  
Einen schrecklichen Selbstmord hat der 17-jährige Arbeiter Dlop auf der Zuckersabrik „Altenau“ zu Schöppenstedt begangen. Man glaubte zuerst an einen Unglücksfall, doch soll sich die Unrichtigkeit dieser Annahme herausgestellt haben. Dlop hatte sich am Sonntag Morgen in den Wasserreinigungsraum begeben, sich dort seiner sämtlichen Kleidungsstücke entledigt, war dann auf einer Leiter zur Transmissionsmission hinaufgestiegen und hatte seinen Arm zwischen Riemen und Welle gebrängt, dieser hatte ihn herübergezogen und bei dem langsamen Gang des Rades erst die Rippen und dann die Brust zerbrochen und eingedrückt. Schließlich ist der Riemen gerissen, hat dann beim Zurückknallen den einen Fuß erfaßt und abgedreht. In diesem schrecklich verstümmelten Zustande wurde der Selbstmörder, an der Transmissionsmission hängend von seinem Bruder aufgefunden.  
Beim Photographiren. Kürzlich kam zu einem Photographen in Lüneburg ein Bauer aus dem „Travemünder Winkel“ und gab dem Wunsche Ausdruck, sich photographiren zu lassen. „Wünschen Sie Brustbild oder Kniestück?“ fragte ihn der Künstler. „Mien gode Herr“, antwortete Jener treuherzig, „wenn dat nich to düer is, wull ich doch gern 'n Bild hebben, wo de Kopp mit up wär!“

in der Sitzung am Dienstag eröffnete, eine große Erbschaft gemacht; der kürzlich verstorbene Landgerichtsdirektor a. D. Oscar Anders hat sie zur Universalerin eingesetzt, und obwohl man den Testator stets für einen reichen Mann gehalten, übertrifft seine Hinterlassenschaft doch alle Rathmachungen. Es fanden sich in seinem Nachlasse rund 2 500 000 Mk. vor. Davon sind zu Legaten bestimmt 552 000 Mk., u. a. ist die Düsseldorf'sche evangelische Gemeinde mit 20 000 Mk., das evangelische Krankenhaus mit 10 000 Mk., die Kaiser Wilhelm-Stiftung für Beamtenwittwen mit 20 000 Mk., der Künstler-Unterstützungsverein mit 10 000 Mk. zc. bedacht. Von den der Stadt zufallenden 2 Millionen soll eine Million zum Bau von Arbeiterwohnungen verwendet werden mit der Bestimmung, daß aus den Miethserträgen wieder neue solche Häuser gebaut werden sollen, die andere Million soll ein Stipendienfonds für talentvolle, unbemittelte junge Leute sein; die Zinsen des Kapitals sollen an diese zu ihrer Ausbildung an Universitäten oder anderen Hochschulen verwendet werden. Bei gleicher Würdigkeit sollen junge Leute evangelischer Konfession den Vorzug erhalten, sonst ohne Ansehung des Glaubensbekenntnisses verfügt werden. Das Vermögen ist zum größten Theil, nahezu 2 Millionen, in sicheren Papieren, zum andern Theil in sicheren Hypotheken, in baar und in einem Depot bei der Reichsbank vorhanden.  
**Brandunglück.** Aus Wesel, den 19. Oktober, meldet die „R. V. Z.“: In einem an der Hofstraße gelegenen Manufakturwaarengeschäft brach in der vorigen Nacht Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß drei Personen in den Flammen ihr Leben verloren. Die Frau des Hauses, welche auf das Dach geeilt war, wurde von der Feuerwehr gerettet, vier Kinder und der Hausbesitzer, Herr Blaas, vom Balkon aus. Herr Blaas, welcher vernahm, daß noch drei Kinder fehlten, ließ sich nicht abhalten, sich in das brennende Gebäude zu begeben; ihm folgte der Polizeikommissar Herr Liehr. Letzterer brachte auch bald zwei Kinder und das Dienst-

mädchen heraus, um dann von Neuem in das Gebäude zu eilen, da Herr Blaas und noch ein Kind zurückgeblieben waren. Wie leblos wurde letzterer aufgefunden und durch ein Fenster herabgelassen; das Kind war bereits erstickt. Herr Blaas ist bald danach gestorben, und das Dienstmädchen ist sehr schwere Brandwunden erlitten. Wie wir nachträglich erfahren, ist das Dienstmädchen ebenfalls verschieden. Das erstickte Kind war das älteste Töchterchen (acht Jahre) der unglücklichen Familie.  
**Jagdunglück.** Bei einer am Freitag in der Mechtelstadt Sondern Waldung bei Eisenach abgehaltenen Treibjagd erlitt der Jagdtheilnehmer Brehm aus Gotha seinen eigenen Schwager. Der ältere Herr schritt mit der Flinte auf dem Rücken seinem ca. 18-jährigen Schwager voran, als die Flinte sich aus nicht aufgeklärter Ursache entlud und der Schuß den jungen Menschen so unglücklich traf, daß ihm der vordere Theil der Schädeldecke weggerissen wurde und der Tod in Folge dessen sofort eintrat. Ein anderer Theilnehmer der Jagd hatte kurz nach Beginn derselben einen mit 400 Mk. bewertheten Jagdhund erschossen.  
**Das reichste Volk der Erde** ist anscheinend der Stamm der Dage Indianer. Ihre Anzahl beträgt weniger als 1500, trotzdem haben sie 1 470 000 Acker Land, also 1000 Acker auf jeden Kopf, ferner liegen ihnen 7 758 694 Dollars, verzinlich zu 5 Prozent, im Bundesbesitze der Vereinigten Staaten. Jedes Mitglied des Stammes bezieht demnach 260 Dollars oder mehr jährliche Zinsen außer den Einkünften, die ihnen ihre Ländereien noch einbringen. Da die Dages jedoch von Jahr zu Jahr immer mehr aussterben, so wird wohl schließlich das Grundkapital den Vereinigten Staaten zufallen.  
Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese, Ahrensburg.  
**Notarielle Bestätigung** des tausendf. Lobes über den Holl. Tabak von B. Becker in Seesen, 10 Pfd. sco. 8 Mk., hat d. Exp. d. Bl. eingesehen.



Warnung.

Trotz der großen Gefahr, welche bei dem Beistehen von Gruben durch etwa vorhandene schädliche Gase entsteht, hat sich im diesseitigen Regierungsbezirk erst kürzlich wieder ein Unfall, welcher ein Menschenleben gekostet, dadurch ereignet, daß Arbeiter einer Lederfabrik bei der Reinigung einer zwar leeren, aber seit ungefähr acht Tagen mit einem Bretterverschlage verschlossen gehaltenen Grube ohne Anwendung der allergebräuchlichsten Vorsichtsmaßregeln verfahren waren.

Zur möglichsten Vermeidung eines derartigen Unglücks nehme ich Veranlassung, die Beteiligten warnend darauf hinzuweisen, daß Gruben, in denen Gase sich überhaupt entwickeln können, nicht eher zu besteigen, bevor dieselben — am besten durch hineingelassene offene brennende Lichte — auf vorhandene schädliche Dünste untersucht worden sind.

Schleswig, den 25. September 1889. Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Warnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Ahrensburg, den 22. October 1889.

Der Amtsvorsteher.

H. Ahrens, Gutsinspector.

Hamburger Ausstellungs-Lotterie.

Hauptgew. i. B. von 15,000 M., 10,000 M. u. s. w. Ziehung am 29. und 30. October 1889. Loose à 1 Mark empfehle bestens. Auswärtige haben für Porto und Ziehungsliste 25 Pfg. (unter „eingeschrieben“ 45 Pfg.) beizufügen. Prospekte auf Wunsch gratis. Julius Gertig in Hamburg. Verkaufsstelle in Ahrensburg bei H. Schotte und Aug. Haase.

Landwirthschaftliche Maschinen

Dreh- u. Hackmaschinen, Rübenschneller etc. empfiehlt H. Peemöller. Ahrensburg.

Bei allen Buchhändlern und Buchbindern ist zu haben:

Dr. L. Meyns schleswig-holsteinischer

Haus-Kalender

für 1890. Dieser Jahrgang ist in jeder Hinsicht ein ganz vorzüglicher zu nennen. Außer dem durchaus zuverlässigen Kalendarium, vollständ. Jahresverzeichnis etc. enthält der Kalender interessante, reich illustrierte hoch- und plattdeutsche Beiträge unserer besten Schriftsteller u. Dichter. Preis nur 40 Pf. — Der „Kleine Almanach für jedermann“ für 1890 mit Erzählungen, Anekdoten etc. kostet nur 15 Pf. Man verlange ausdrücklich vorstehende Kalender! H. Lühr & Dirks, Garbing.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlos Zahnoperationen mittelst

Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Silbeck, Wandsbeker Chaussee 299, Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhf. Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

Schleswig-Holsteinische Bienen-Zeitung.

Organ für die Gesamtinteressen der Bienenzucht Schleswig-Holstein-Lauenburgs, des Fürstenthums Lübeck und der freien Städte Hamburg und Altona. Erscheint monatlich einmal in 1 Bogen Quartformat unter Redaction des Herrn S. F. Ahrens in Ahrensburg, zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. jährlich bei frankirter Zustellung. Beisetzungen erbitet: E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg. Probe-Nummern gratis und franko.

Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

Verkauf von 20 M. an franco.

F. Frucht

Cataloge gratis. Muster zu Diensten.

Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.

Garantirt neue, staubfreie Bettfedern und Dannen,

Fertige Betten, Inlett- und Bettbezug-Stoffe bester Qualität.

Fertige Bett-Wäsche. Nur beste Qualität. Billige Preise.



Gegründet 1849.

Lüneburg.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

nur eigenes Fabrikat. Schwere Hausmacher-Leinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuch-drelle, reine Rasenbleiche.

Halbleinen und Hemdentuche.

Reelle Bedienung.

Übernahme kompletter Braut-Ausstattungen.

Deutsche Encyclopädie 500 Bogen in 100 Lieferungen oder 8 Bänden für 60 M. Ein neues Universallexikon für alle Gebiete des Wissens. Verlag von J. Neumann, Neudamm in Leipzig.

Warnung!

Kein einziger Seifenfabrikant kann echte Creolinseifen liefern, da wir die alleinigen Besitzer des deutschen Creolins für ganz Schleswig-Holstein sind.

Deshalb sind alle anderen Seifen, die unter gleichem Namen zu billigeren Preisen offerirt werden, werthlose Nachahmungen!, welche weder im Hausgebrauch noch bei der Viehwäsche irgend welche Wirkung haben.

Unsere Creolin-Schmierseife

ist das beste Hausmittel zur Desinfection. Diese Seife tödtet alle Ansteckungsstoffe und bietet deshalb besten Schutz:

- 1) gegen Hautkrankheiten durch thierische Schmarotzer (Cunse, Haar- u. Federlinge, Räude, Krätze und Haarbalgmilben, Flöhe, Zeden u. s. w.); 2) gegen Hautkrankheiten durch Pilze (Flechten, Maule etc.); 3) gegen Bakterien, welche Krankheiten, wie Diphtheritis und Thierseuchen, hervorrufen; es müssen die Fußböden der Wohnräume wöchentlich mehrere Male aufgewaschen werden, Krippen, Stallwände u. s. w. sind ebenfalls damit zu reinigen; 4) gegen Ungeziefer, besonders in Geflügelstallungen.

Die Anwendung ist ebenso einfach, wie völlig gefahrlos und sehr billig (25 Pfg. pro Pfund).

Atteste von Behörden, Aerzten, Thierärzten etc. stehen gratis zur Verfügung.

Für die Wirkung unserer Creolinseifen wird garantirt. Man verlange in den Läden ausdrücklich nur die echten Creolin-seifen

A. T. Düyssen Nachfolger, Friedrichstadt a. d. Eider.

[H. à 3074/9]

DAS ECHO. Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst u. Wissenschaft. Organ der Deutschen im Auslande. Man verlange Probennummer von dem Verlag des Echo (L. H. Schöner) Berlin S.W.

CHOCOLADE VON GEBRÜDER STOLLWERCK. M. 1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen. 1/2 K. Dose 3 M. 1/2 Kg. gut für 100 Tassen. Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gefochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Dual., Harzer Käse, ächte, Sardellen zc. zc. Bayer. Bierkäse, Kimmels-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Deutsch. Kräuterkäse, empfiehlt Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Weintrauben

5 Kilo Mt. 2.70 franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantirt.

Anton Thor, Weinbergbesitzer Werfch (Süd-Ungarn).

Futterreismehl,

24 1/2 % Protein u. Fettgehalt, offerirt zu sehr billigen Preisen. Johs. Spiering, Ahrensburg.

Satruper Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Sülfeld.

Apotheke in Ahrensburg

empfehlen: Räucher-Pulver. — Räucher-Offen. — Beikringe für Kinder — Gummisauger — Veilchenwurzeln — Sauggarnituren — Kinderpulver — Streupulver — Mandelklee — Nabelbänder — Medicinische Seifen — Nabelpflaster — Brusthütchen — Brustpflaster — Milchpumpen. 11 Spritzen von Gummi und Glas Irrigatoren aus Glas und Blech mit div. Ansätzen.

Formulare

für Gemeindevorsteher, Standesbeamte, Zoll- und Inhalts-Erklärungen zc. zc. vorräthig in E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Cappern

Getrocknete Champion Dr. Michaelis Eichelcacao Stollwerck & Baedtkes Cacao

empfehlen die Drogenhandlung von Aug. Prahl, Ahrensburg, im Hause des Herrn Peemöller.

Stottern

u. alle übrige Sprechfehler heilt J. Müller, Hamburg, Hansplatz 2. Näher. unentgeltl. Auskunft ertheile ich bis z. 31. d. M. v. 10—5. [H. a 3418/10]

4 bis 5 Frauen

finden bei mir noch Beschäftigung bis Weihnachten beim Maibl. Puzen in einem trockenen Raume.

H. Minges, Gärtnermeister, Ahrensburg, a/Bahnhof.

Gesucht zum 1. November oder 1. Dezember ein tüchtiges Mädchen

bei gutem Lohn, von Frau Verwalter Schweinfurth, Ahrensburg.

Kainit, Phosphatmehl, Fleisch-Guano, Blutmehl etc. etc.

empfehlen E. Pahl, Ahrensburg.

Bester und billigster Briefsteller!

Dr. G. Abbed's Vollständiger Briefsteller für freundschaftliche und geschäftliche Correspondenz.

Briefmuster aller Art im Verkehr mit Privatpersonen und Behörden. Formulare für Geschäftsaufträge jeder Art: Eingaben, Contracte, Vertretungen, Testamente, Vollmachten, Quittungen, Wechsel etc., einer Anleitung über Styl und Schreibweise. Titulaturen zc. zc. Preis in elegantem Leinwandband nur 2 Mark.

NB. Man verlange und kaufe nur Dr. Abbed's Briefsteller und lasse sich durch feinerlei Anpreisung einen anderen aufhängen.

Vorräthig in allen soliden Buchhandlungen. Wenn derselbe irgendwo nicht zu erhalten sein sollte, so wird gebeten, den Betrag von 2 M. incl. 30 Pf. für Francatur an die Verlagsbuchhandlung von Aug. Gottlob in Kafferslautern einzuzahlen, worauf sofortige frankirte Zusendung erfolgt.

Technicum Mittweida - Sachsen - Maschinen-Ingenieur-Schule u. Werkmeister-Schule. Vorunterricht frei.

Nervenzerrüttung

speziell selbstverschuldete Schwächezustände heilt u. Garant. u. 25jähr. Erfahr. Dr. Mentzel, nicht approbirt. Arzt. Hamburg, Kielerstr. 26. Ausw. briefl.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 22. October. Notizung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mt. 110—112 2. Qualitäten Mt. 107—109 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. Mt. 95—100 fehlerhafte Hof- Schleswig. und Holst. Bauer: " 95—100 Galtische und ähnliche " 60—65 Finnländische " 75—85 Amerikanische " 50—68

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: Oktbr., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data rows for 22.9.1889 and 23.9.1889.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19